

AKTUELL

AMEOS Klinikum Haldensleben • Patienten- und Mitarbeiterzeitung

2/2015



REPORTAGE

**Jährlich werden rund
2000 Linsen implantiert**

AMEOS NEWS

**Mit Radiowellen
gegen Krampfadern**

AMEOS TICKER

**Akademisches
Lehrkrankenhaus**



Liebe Leserinnen und Leser,

die Hälfte des Jahres liegt fast hinter uns, die Vorfreude auf den bevorstehenden Sommer, der für die meisten mit der ersehnten Urlaubszeit verbunden ist, vor uns. Geht es Ihnen auch so, dass Sie gar nicht recht fassen können, wie schnell die Zeit verfliegen ist? Bei der Fülle an Aufgaben und Vorhaben für 2015, die wir zum Teil bereits bewältigt haben, wünschte ich mir manchmal einen mehr als 24 Stunden umfassenden Tag. Wir möchten noch eher gestellte Ziele erreichen, die darin münden, nicht nur für Patienten, sondern für die Menschen der gesamten Region das Krankenhaus der ersten Wahl zu sein. Deshalb haben wir nicht nur die Therapie für Schlaganfallpatienten durch die Stroke Unit deutlich optimiert, gleichzeitig wollen wir der Bevölkerung durch Aufklärung und Präventionsangebote helfen, der tückischen Krankheit entgegenzuwirken. Wir öffnen unsere OP-Türen und stellen uns Fragen Interessierter. Und wir sind seit Mai 2015 Akademisches Lehrkrankenhaus der Uni Halle. Ein Status, der nur auserwählten Kliniken zuerkannt wird. Wir würden uns freuen, wenn sich einige unserer PJ-ler auch nach dem Studium für unser Krankenhaus entscheiden. Doch zunächst wünsche ich Ihnen Freude und neue Erkenntnisse bei der Lektüre der aktuellen „Aktuell“ und einen erholsamen Urlaub.

Ihr

Andreas Schultze,
Krankenhausdirektor des AMEOS Klinikums Haldensleben

AKTUELL Mehr als 100 Interessierte kamen zum Tag der offenen Tür	3
REPORTAGE Keine Angst vorm Grauen Star – eine Kataraktoperation kann in den meisten Fällen ambulant erfolgen	5
NEWS & RÄTSEL Vergnüglicher Besuch der Pfingstmasche dank Schausteller	6
VORGESTELLT HNO-Oberarzt Dr. Florian Bast	7
PANORAMA Mitarbeiter wanderten mit niedergelassenen Kollegen zur „Flora“ Klinikum beteiligte sich am bundesweiten Screening-Tag	8
DER CHEFARZT RÄT Bei einem Schlaganfall zählt jede Sekunde	9
BLICKPUNKT Stippvisite am Boys' Day	10
Steps to work brachte Einblick in den Krankenhausalltag	10
AMEOS NEWS Radiowellentherapie gegen Krampfadern	11
IM GESPRÄCH Beim Pflegesymposium drehte sich alles um Kommunikation	12
AMEOS TICKER Seit Mai 2015 sind wir Akademisches Lehrkrankenhaus	14
ANSPRECHPARTNER Direktoren und Chefärzte	15
IHR WEG ZU UNS Anfahrt/Impressum	16



Besucherandrang: HNO-Ärzte luden Ende Mai zum Tag der offenen Tür

Ärzte und Pflegende der Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde hatten am 30. Mai zum Tag der offenen Tür eingeladen und mehr als 100 Interessierte waren gekommen.

Sie nahmen an Klinikführungen teil, bei denen Oberärztin Silvia Schilling zugleich Diagnose- und Therapiemöglichkeiten erläuterte, besuchten Vorträge oder ließen Gehör, Riechsinn und ihr Gleichgewicht testen. Darüber hinaus standen Ärzte der Klinik den Besuchern Rede und Antwort.

Sie ergänzten damit den etwa halbstündigen Vortrag, der faszinierende Einblicke in das HNO-Fachgebiet gab. „Rappellvoll“ war der kleine Konferenzsaal im AMEOS Klinikum, als Chefarzt Dr. PD Boris Haxel, der übrigens seine Frau und die beiden kleinen Söhne mit zum Tag der offenen Tür gebracht hatte, über verschiedene Formen von Allergien, deren Auslöser und mögliche Behandlungen sprach: Wieso reagieren Abwehrsysteme von immer mehr Menschen überempfindlich und lösen Allergien aus? Was passiert dabei im Körper und was hilft gegen Heuschnupfen, Asthma und Co.?

„Vom Wurstgift zum Wundermittel – Multitalent Botox“ hatte Oberarzt Dr. Florian Bast seinen Vortrag überschrieben, bei dem er über den Einsatz des Proteins informierte. Botulinumtoxin wird sowohl zur Therapie schwerer neurologischer Bewegungsstörungen und krankhaftem extremen Schwitzen unter den Achseln als auch zur Behandlung von Falten eingesetzt.

Zur Stärkung gab's im Innenhof Würstchen vom Grill oder in der Cafeteria leckere Erbsensuppe.



Keine Angst vorm Grauen Star: Die Welt kann wieder bunter werden

Wenn die Sehkraft abnimmt, Bilder farbloser, matt oder auch unscharf erscheinen, alles wie durch einen Schleier wahrgenommen wird, kann das am Grauen Star liegen. Helfen kann dann nur eine Operation. Bei uns werden jährlich rund 2000 Linsen implantiert.

Gegen 7 Uhr treffen die ersten Patienten in unserer Augenambulanz ein. Zur gleichen Zeit beginnen im OP der Augenklinik die Vorbereitungen. Ab ca. halb neun wird operiert. Zum großen Teil stehen Kataraktoperationen auf dem Programm. Die landläufig als grauer Star bekannte Beeinträchtigung steht für jede Form der Linsentrübung, die zu 90 Prozent altersbedingt ist. Spätestens, wenn die Umwelt nur noch matt, unscharf und farblos wahrgenommen wird, sollten sich Betroffene für eine Operation entscheiden, denn ohne Behandlung droht die Erblindung.

Dank moderner OP-Verfahren und innovativer Instrumente sind Kataraktoperationen heute sehr sicher und lassen die Betroffenen schnell wieder besser sehen. Dennoch haben die meisten Patienten vor der ersten Operation Angst. Das weiß Regina Schwarzkopf aus ihrer täglichen Arbeit im AOP, dem Ambulanten Operationszentrum, nur zu genau. Hier werden die Patienten vor und nach den Eingriffen betreut. „Wir bemühen uns, auf jeden einzugehen, zu beruhigen, erklären, beantworten Fragen.“ Ständige Begleiter der Krankenschwester, die seit April 2007 im AOP arbeitet, sind Freundlichkeit und Ruhe. „Wenn mir die Patienten auf dem Weg zum OP sagen, wir hätten ihnen die Angst genommen, ist das das schönste Lob.“

Zur Katarakt-OP in unserem Klinikum kommen Patienten aus weiten Teilen Sachsen-Anhalts, neben dem Bördekreis, auch aus der Altmark, dem Harz oder Magdeburg. Wie alle sieben Ärzte der Augenklinik steht



Bei einer Katarakt-OP wird die getrübbte Linse entfernt und durch eine künstliche ersetzt, deren Stärke bis auf eine Dioptrie genau zuvor für jeden Patienten individuell berechnet worden ist. Der Eingriff erfolgt meist unter örtlicher Betäubung und dauert in der Regel nicht länger als 20 Minuten.



Ein gutes Team: Dr. Markus Motschmann, Chefarzt der Augenklinik und Simone Zimmer, leitende OP-Schwester, die Augenärzten seit fast 30 Jahren assistiert.



auch Chefarzt Dr. Markus Motschmann fast jeden Tag „am Tisch“. Ein Routineeingriff, der doch bei jedem Patienten anders ist und höchste Konzentration erfordert. Auf Motschmanns Konto gehen mittlerweile rund 25 000 Kataraktoperationen. „Komplikationen“, sagt er, „sind sehr selten.“ Dennoch bestehe immer die Gefahr von Entzündungen durch Keime. „Dem strengen Hygienemanagement von Schwester Simone verdanken wir, dass es hier in den vergangenen Jahren keine größeren Komplikationen gab“, lobt der Chef seine leitende OP-Schwester. Die steht ihm bei fast allen Eingriffen zur Seite. Vieler Worte bedarf es da nicht mehr, oft genügt ein Blick, ein Fingerzeig, um benötigte Instrumente

oder Hilfestellungen anzufordern. Ärzte und die acht OP- und Ambulanzschwestern sind ein gutes, ein erfolgreiches Team.

Weltweit 20 Millionen Katarakt-OP pro Jahr

Das spüren auch Patienten wie Heinz Brix, der am letzten Mai-Mittwoch operiert wurde. Da Herr Brix Blutverdünnungsmittel einnehmen muss, hat sich Dr. Motschmann bei ihm für eine Oberflächenanästhesie statt der örtlichen Betäubung entschieden. „So muss die Medikation nicht abgesetzt werden.“ Schmerzen hatte Heinz Brix dennoch nicht. Er hat weder den Schnitt gespürt, der übrigens so klein ist, dass er nicht mal durch eine Nacht

verschlossen werden muss, noch den Einsatz der Linse, die sich erst im Auge entfaltet. „Funktionell“, so der Chefarzt, „ist der Schnitt sofort, anatomisch nach sechs Wochen dicht.“

20 Minuten nach dem Eingriff bringt Schwester Regina Heinz Brix schon wieder zurück ins AOP. „Mir geht's gut wie nach der ersten Operation vor ein paar Wochen. Gleich danach konnte ich sehr viel besser sehen. Ich hoffe, dass das diesmal auch so ist. Morgen wissen wir mehr. Aber ich bin optimistisch.“ Herr Brix gehört zu jenen 70 Prozent der Kataraktpatienten, die in Haldensleben ambulant operiert werden. Nur Patienten mit weiteren Erkrankungen oder sehr hohem Lebensalter bleiben zur Sicherheit über Nacht im Krankenhaus. „Meist können aber auch die am nächsten Tag entlassen werden“, sagt der Chefarzt. Generell ist es nach Kataraktoperationen nicht notwendig, Schmerzmedikationen zu verabreichen. Motschmann: „Zu spüren ist höchstens ein leichtes Fremdkörpergefühl, ansonsten treten kaum Beschwerden auf.“

Operationen am Grauen Star gehören übrigens zu den häufigsten Eingriffen: Weltweit werden jährlich rund 20 Millionen, in Deutschland etwa 600 000 registriert. Der Name Katarakt kommt aus dem Griechischen und bedeutet so viel wie „Wasserfall“. So erscheint die Welt Betroffenen, die wie durch einen immer dichter werdenden Schleier blicken.



Nach ersten Untersuchungen in der Ambulanz der Augenklinik „landen“ die Patienten im Ambulanten Operationszentrum, wo auch Regina Schwarzkopf die Patienten vor und nach der OP liebevoll umsorgt, so wie hier Heinz Brix.

Schausteller der Pfingstmasche bescherten Mädchen und Jungen einen tollen Nachmittag

Das war ein toller Nachmittag für die 15 Mädchen und Jungen, die derzeit auf der Station 110 D unserer Kinder- und Jugendpsychiatrie (KJP) sind: Einen ganzen Nachmittag lang konnten sie auf der Haldenslebener Pfingstmasche kostenlos Karussell fahren. Bei den Größeren (bis 12 Jahre) stand natürlich

der Autoscooter ganz hoch im Kurs, ganz Mutige wagten sogar den Überschlag in einem, zumindest für Außenstehende, doch recht waghalsig anmutenden Fahrgeschäft und die Fünfjährigen jauchzten und juchzten auf dem Kinderkarussell. Im Anschluss durften sich die Kids noch zwischen

Eis und Zuckerwatte entscheiden, die süße Zugabe. Schwester Christel Treller hatte das kostenlose Vergnügen für die Kinder mit den Schaustellern verabredet. Die sagten sofort zu. Dafür noch einmal ein ganz herzliches Dankeschön von den Kindern und den Schwestern der Station.

Rätsel-Spaß – Raten Sie mit!

Flur	Ruf, Ansehens	Getränk	Gewächse	Bestandteil	Vogel	Seepasta	Flächenmaß	Abteil	TV-Sender	bitter	
			12			Unbüg	2	Vorliebe		Eulersche Zahl	
Röm. Zahl: 1001		Kürz.-Z. Lango		Radio-sender		Anschlag	Verbot			4	
Unter-sucht				Grad-ableitung				Feder-führer	chem. Z. Test-rium	dicht-erisch Adler	
über-reich	An-stecker	span. Frauen-name	4		Abk.: Tonne	Zeichen für Radius	Öff-nungs-laut	chem. Z. Mangan	14. Buch-stabe in Alphabet	Riese	Maß-stab
				weibl. Vor-name	ruhm-voll		3				
Unterneh-mungs-geist	Ver-hältnis-wort	Kern-Isotop		Kürz.-Z. Ramsch-eis	Torbek-zeichnung	nieder-ländisch: eine		Urkanon der Schweiz			
		5					Röm. Zahl: 50	Stadt in Iran	hal-ig	Kürz.-Z. Grotto	
Abk.: Sunda-tag		maskul. Begriff	Spiel-karte		Kürz.-Z. Thai-land	hal-ig	Aus-dich-tung				
biblischer König	Sammel-sucht		übers. Z. Schen-ke	Crème	weibl.			Alpen-gipfel		13	
					hal-ig		Abk.: rund	bibl. Gestalt	Kam-mer-ton	Nord-wut	
Müll		Röm. Zahl: 100	weibl. Vor-name	empr-lich	Spaß		6	Feld-maß	chem. Z. Sauer-stoff	kran-ke	
				Yolanda		Kürz.-Z. Walle	abartig			11	
Abk.: unter	10	engl. Kneipe		Kürz.-Z. Regens-burg	Abk.: Liter	Röm. Zahl: -3	weibl. Vor-name		Abk.: außeror-dentlich		
Abk.: Milton			Befehl					mathem. Symbol	Kürz.-Z. Börsen-spreis		

Lösungswort

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----

Dr. Florian Bast: HNO-Oberarzt auch in plastischer Gesichtschirurgie fit

Von der Themse an die Ohre: Nach anderthalb Jahren in England, wo sich der HNO-Arzt Dr. Florian Bast in der plastischen und rekonstruktiven Gesichtschirurgie subspezialisiert hat, ist er nun Oberarzt bei AMEOS Haldensleben.



Oberarzt Dr. Florian Bast: England-Aufenthalt folgte Haldensleben.

Bevor Dr. Florian Bast nach England aufgebrochen ist, war er bereits HNO-Oberarzt an der Berliner Charité. Hier hatte der heute 36-Jährige nach seinem Studium in Heidelberg und New York sowie der Zeit als Assistenzarzt auch promoviert und sich auf die Nasen- und Nasennebenhöhlenchirurgie spezialisiert. „Bis heute mein Steckenpferd.“ Hinzu gekommen sei das Spektrum der Plastischen und Gesichtschirurgie. „Moderne Medizin, so der gebürtige Baden-Württemberger, wäre ohne Subspezialisierungen gar nicht mehr zu leisten. Basis und Voraussetzung sei natürlich eine umfassende diagnostische und therapeutische Versiertheit. „Gerade an kleineren Häusern wie Haldensleben muss jeder Arzt alle OP-Verfahren seines Fachgebietes beherrschen

und anwenden können.“ Subspezialisierungen sind für Florian Bast i-Tüpfelchen, durch die sich einzelne Kliniken nicht nur unterscheiden, sie dienen vor allem dem Ziel, Patienten besser zu helfen. „Leider hinkt Deutschland in dem Punkt noch ziemlich weit hinter anderen her.“ Der HNO-Arzt macht das am Beispiel von Kehlkopfkrebs fest. „Seit drei Jahrzehnten ist die Überlebensrate weltweit relativ unverändert. Nur in Holland konnte sie deutlich verbessert werden, weil die betroffenen Patienten hier von hochqualifizierten Ärzten in sechs speziellen Zentren behandelt werden.“

Für Haldensleben hat sich der Oberarzt auch deshalb entschieden, weil sich die HNO-Klinik nach dem Chefarztwechsel vor knapp einem Jahr im Um- bzw. Aufbruch befindet. „Junge, motivierte Ärzte haben die Chance, sich und ihr Können einzubringen. Das hat mich gereizt.“ Neue Ideen, neue Leistungen sind gefragt – wie die plastische und rekonstruktive Gesichtschirurgie, die mit Florian Bast wiederbelebt werden konnte. Dazu gehören Gesichtsrekonstruktionen, z. B. nach Tumoroperationen, aber auch Lidstraffungen, Filler- und Botoxbehandlungen. „Das Interesse an diesen Leistungen ist da.“ Nachgefragt werden kann während der Sprechstunden für plastische und rekonstruktive Gesichtschirurgie, die jeden Freitag in der Zeit von 12 bis 15 Uhr stattfinden.

Noch schaut er etwas skeptisch, doch das OP-Ergebnis ist super. Oberarzt Dr. Bast hatte dem vierjährigen Roman Douglas die Ohren angelegt.



AMEOS lud auch in diesem Jahr zur traditionellen Ärztwanderung.



Ärzte wanderten zur gemeinsamen Fortbildungsveranstaltung in der Flora

Bei schönstem Sonnenschein startete auch in diesem Jahr die vom AMEOS Klinikum organisierte gemeinsame Wanderung mit den niedergelassenen Ärzten aus der Region. Mit dabei waren am 6. Mai neben 30 Mitarbeitern des Hauses 15 niedergelassene Neurologen, Psychiater, Therapeuten und Kinderärzte, die gemeinsam durch den Wald

am Papenberg zum Wohn- und Übergangsheim „Flora“ wanderten. Dort nahmen alle an der Weiterbildung zum Thema „ADHS im Erwachsenenalter“ teil. Der Referent Dr. med. Michael Colla von der Charité Berlin trug mit seinem belebenden, unterhaltsamen Vortrag auch zur anschließenden Diskussion im Fachkollegium bei.

Die gelungene Veranstaltung wurde durch ein kulinarisches Feuerwerk im schönen Ambiente der Einrichtung noch gekrönt, die Versorgung mit Kuchen, selbstgebackenem Brot aus dem neuen Backhaus und Gegrilltem begeisterte alle Gäste. Wir freuen uns auf ein nächstes Mal.

Anja Köhler,
Ltd. Psychologin KJPP

Am Screening-Tag ließen Interessierte ihre Bauchschlagader untersuchen

Bereits zum drittel Mal beteiligte sich das AMEOS Klinikum Haldensleben am bundesweiten Aktionstag der Deutschen Gesellschaft für Gefäßchirurgie.

Auch in diesem Jahr waren die freien Termine für die kostenlose Untersu-

chung der Bauchschlagader schnell vergeben. Dr. Bogdan Mircea, Chefarzt der Gefäßchirurgie hatte zum Aktionstag geladen.

Während der Wartezeiten wurden die Interessenten durch weitere Vorträge zum Thema informiert.



Chefarzt Dr. Bogdan Mircea begrüßt Hans Pieper vor dem Screening.

Der Vortrag zum Thema „Erweiterung der Bauchschlagader“ vom Chefarzt war zugleich der Auftakt für die Veranstaltung. Im Anschluss wurden die Patienten von drei Fachärzten untersucht. Das Screening, bei dem die Bauchschlagader auf ein sogenanntes Aneurysma (Erweiterung einer Arterie) untersucht wird, dauert zwischen fünf und zehn Minuten und ist völlig schmerzfrei.

Ein operationsbedürftiges Aneurysma wurde bei den Screenings nicht aufgedeckt. Einigen Patienten wurde aber empfohlen, sich nochmals in der Gefäßsprechstunde des Klinikums vorzustellen.

Mit der Beteiligung am bundesweiten Aktionstag für das Ultraschallscreening als Präventionsmaßnahme wollte das AMEOS Klinikum Haldensleben nicht nur einen Beitrag zur Früherkennung leisten, sondern auch die Bevölkerung für das Thema „Gefäßkrankheiten“ sensibilisieren.

Mehr als 60 Personen nutzten die Gelegenheit zu diesem Check.

Zeit ist Hirn: Jede Sekunde zählt

Die Angst vor einem Schlaganfall ist groß. Doch wenn er eintrifft, warten viele erst mal ab. Das kann tödlich sein, denn pro Minute sterben dann u. a. 1,9 Millionen Neuronen und zwölf Kilometer Nervenstränge ab.

Seit 2015 gibt es an Ihrem Haus eine Stroke Unit. Was genau bedeutet das?

Das ist eine spezialisierte Schlaganfallstation, wo wir durch sehr gezielte Behandlung nicht nur die Überlebenschancen verbessern, sondern oft auch das Ausmaß der Folgeschäden verringern können. Vorausgehen muss eine schnelle und exakte Diagnose. Wir arbeiten nach dem Konzept „Zeit ist Hirn“. Das heißt, spätestens 25 Minuten nach Eintreffen des Patienten beginnt die CT-Untersuchung, innerhalb von 60 Minuten die Behandlung. Je eher die Patienten zu uns kommen, desto höher ihre Chancen auf Heilung.

Welche Warnsignale gibt es?

Symptome für einen akuten Schlaganfall können plötzliche Schwäche, Lähmung einer Körperseite, Sprach-, Seh- oder Hörstörungen, Benommenheit, Bewusstlosigkeit, hängende Mundwinkel sein. Tritt eine dieser

Störungen auf, muss der Betroffene sofort ins Krankenhaus, direkt oder über den Notfalldienst. Wird erst der Hausarzt oder ein niedergelassener Facharzt konsultiert, geht wertvolle Zeit verloren, die das Leben kosten kann. Innerhalb der ersten viereinhalb Stunden nach Auftreten des Schlaganfalls kann die sogenannte Lysetherapie Blutgerinnsel auflösen und die Gefahr bleibender Schäden bannen. Ohne Intervention kann sich der Schlaganfall immer weiter ausdehnen und Hirnareale zerstören.

Was begünstigt Schlaganfälle?

Es gibt nicht beeinflussbare Risikofaktoren, wie Alter oder genetische Faktoren und beeinflussbare. Dazu gehören Bluthochdruck, Herzkrankheiten oder Diabetes. Wer diese Erkrankungen gut behandeln lässt bzw. durch gesunde Lebensweise (geringer Alkoholkonsum, Nikotinverzicht und körperliche Aktivität) positiv beeinflusst, kann sein eigenes Risiko deutlich minimieren.

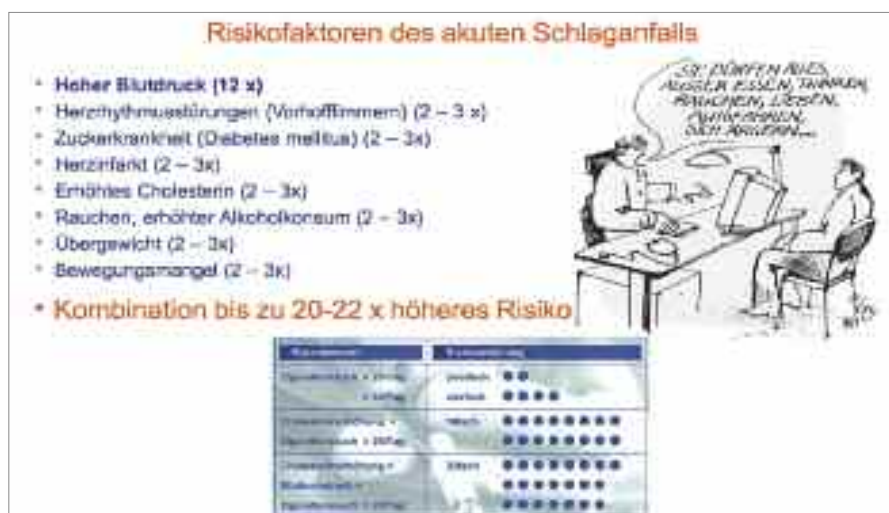


Neurologie-Chefarzt Dr. Zejko Zivcec:
20 bis 30 Minuten Bewegung pro Tag
senken das Schlaganfall-Risiko.

Sie erreichen unsere Stroke Unit 24 h:
☎ 03904 474-9680

Zahlen und Fakten

Pro Minute werden 100 g Hirngewebe mit etwa 50 bis 60 ml Blut versorgt. Sinkt die Durchblutung auf unter 20 ml Blut/100 g Hirngewebe können neurologische Funktionen ausfallen, ohne dass Gewebeeränderungen verursacht werden. Eine vollständige Erholung ist bei baldiger Normalisierung möglich, sinkt aber mit der Dauer der Unterversorgung. Eine Durchblutung unter 20 Prozent zieht eine irreversible Schädigung von Nervenzellen im Kerngebiet nach sich. Bei unter 8 ml Blut/100 g Hirngewebe kommt es zum endgültigen Gewebeerlust.



Boys' Day: Der Tag im Krankenhaus war Spitze

Am 23. April 2015 fand zum wiederholten Mal der Boys' Day statt. Auch in diesem Jahr beteiligte sich das AMEOS Klinikum Haldensleben an dem bundesweiten Aktionstag und gewährte sechs Jungen der Klassenstufen 6 bis 9 Einblick in den Alltag von Gesundheits- und KrankenpflegerInnen.

Bei einem Rundgang durch die Klinik wurde den Jungen z. B. in der Küche die Organisation der Versorgung der Patienten mit Speisen erläutert. Im Kreißaal gab Hebamme Inga Marsch Informationen zum Geburtsablauf und informierte über Aufgaben einer Hebamme. In der Funktionsdiagnostik konnten sich die Schüler von Schwester Simone ein EKG schreiben lassen oder einen Lungenfunktionstest selbst ausprobieren.

Im Anschluss an den Rundgang gingen die Jungen mit den Praxisanleitern Kati Reißmann und Michael Meyer auf eine Station. Dort wurde z. B. geübt, wie Blutdruck und Puls gemessen werden. Bei der Essenausgabe konnten die Jungen den direkten Umgang mit den Patienten kennenlernen.

Dass sich die Stippvisite gelohnt hat, zeigte sich an den durchweg positiven Rückmeldungen. Die Schüler beschrieben den Tag als interessant. Mehrere konnten sich vorstellen, ein Praktikum in den gezeigten Berufsbildern anzustreben.

Ein herzliches Dankeschön an alle Beteiligten, die den Boys' Day für die Schüler praxisnah organisiert und gestaltet haben.



Steps to work: Worauf es in Medizinberufen ankommt

„Früh übt sich...“ rät das Sprichwort jenen, die ihr Leben meistern wollen. Wir können ergänzen: Früh berät sich – wer es beruflich zu etwas bringen will. Und dabei unterstützt das AMEOS Klinikum Haldensleben all jene, die mit einem Beruf in Pflege oder Medizin liebäugeln. Auf Einladung des Klinikmanagements „tauchten“ im Mai 21 Schülerinnen des Prof. Friedrich Förster Gymnasiums Haldensleben in den Krankenhausalltag ein und ließen sich von kompetenter Seite über Zugangs- und Ausbildungsbedingungen, Besonderheiten und Aufgaben informieren. Eigens dafür hatten sich Krankenhausdirektor Andreas Schultz, Chefarzt PD Dr. Frank Reiher, Pflegedirektorin Petra Wurzel und deren Stellvertreterin Cornelia Diestelberg, die Personalverantwortliche Carolin Höft und Kommunikationsverantwortliche Yvonne

Eichelmann Zeit genommen.

Etwa die Hälfte der Gymnasiasten interessierte sich für einen Pflegeberuf, die andere doch eher fürs Medizinstudium. Urologie-Chefarzt PD Dr. Frank Reiher stellte den Mädchen launig seinen Beruf und die schweren Hürden des Anfangs vor: Um 9 000 Studienplätze medizinischer Fakultäten ringen in Deutschland jährlich rund 44 000 Bewerber. Dennoch haben nicht nur die mit der glatten 1,0 eine Chance. Reiher verwies auf Alternativen, machte Mut und sagte: „Nach dem Physikum ist das Schlimmste geschafft.“ Später führte er die Mädchen durch die Klinik und erklärte den Krankenhausalltag. Den lernten auch die vielleicht künftigen Gesundheits- und Krankenpflegerinnen kennen, die Gast auf allen Stationen waren.

Hitze statt Skalpell: Schonendere Behandlung von Krampfadern

Bei seinem Amtsantritt als Chefarzt Gefäßchirurgie hatte Dr. Bogdan Mircea die Erweiterung des Leistungsspektrums versprochen. Heute profitieren Krampfader-Patienten von der Radiowellentherapie.

Der OP ist vorbereitet. Chefarzt Dr. Bogdan Mircea will zunächst einen relativ betagten Patienten operieren. Krampfadern an beiden Beinen haben ihm in der zurückliegenden Zeit zunehmend Probleme bereitet. Schon einen Tag nach der OP wird er davon kaum noch etwas spüren.

Wie zuvor in Baden-Württemberg hat der Chefarzt auch in Haldensleben „Closure Fast“ („schneller Verschluss“) etabliert. Hitze ersetzt sonst übliche Schnitte und lässt kranke Venen in nicht mal einer Stunde verschwinden. „Da die Methode sehr schonend ist, können wir im Gegensatz zur herkömmlichen Operation sogar beide Beine in einem Schritt behandeln.“ Das erspare weitere Eingriffe und Klinikaufenthalte. Weiterer Vorteil: Nach dem Eingriff sind kaum Schmerzen zu verspüren, die Patienten erholen sich eher, sind nur kurze Zeit arbeitsunfähig.

Bevor Dr. Mircea die kranken Venen verödet, „benetzt“ er sie von innen mit einem sterilen Wasser-Gemisch. „Dadurch wird das Gewebe besser geschont“, erklärt er und platziert sodann einen Spezial-Katheter exakt am Ort des Geschehens. Nur eine winzige Punktion ist notwendig, die später nicht mehr zu sehen sein wird. Am gegenüberliegenden Bildschirm ist die Führung des Katheters, über den Wärmeenergie freigesetzt wird, genau zu sehen. Der Chefarzt erklärt sein Vorgehen: „Die Katheterspitze wirkt wie ein Tauchsieder: Radiowellen erhitzen die zum Großteil aus Kollagen bestehende Venenwand auf ca. 120 Grad Celsius. Dadurch schrumpft sie und verschließt das krankhaft erweiterte Gefäß.“



Am Bildschirm verfolgt der Chefarzt und Gefäßchirurg Dr. Bogdan Mircea den Verlauf der Katheterspitze.

Das Radiowellengerät, mit dessen Hilfe die Katheterspitze auf etwa 120 Grad Celsius erhitzt wird. Im Ergebnis schrumpft die Venenwand und verschließt das kranke Gefäß.

In England und den USA hat die Radiowellen-Methode herkömmliche Verfahren aufgrund ihrer nachgewiesenen therapeutischen Vorteile längst „übereignet“. Selbst große Stammvenen könnten so fast ausnahmslos verschlossen werden. Nachdem AMEOS rund 10000 Euro in die notwendige Medizintechnik investiert hat, kann auch im Haldenslebener Klinikum Krampfadern schonend der Garaus gemacht werden. Die Vorteile: Schnellere Heilung und ein narbenfreies, ästhetisch schöneres Ergebnis.

Nachdem Dr. Mircea auch die kranken Venen am zweiten Bein des Patienten erfolgreich und schonend behandelt

hat, ist der bald wieder frohen Mutes, kann aufstehen und sich nahezu schmerzfrei bewegen. „Es zieht ein wenig“, sagt er. Aber auch das wird sicher schon im Laufe des OP-Tages vergessen sein.

Mittlerweile ist die 5-Jahres-Nachuntersuchung in Europa abgeschlossen. Die Erfolgsrate liegt bei über 90 Prozent. Alle Studien, in denen die Lebensqualität gemessen wurde, zeigen eine deutliche Verbesserung der postoperativen Lebensqualität und eine viel höhere Patientenzufriedenheit im Vergleich zur klassischen Varizenchirurgie (oder Krampfadernchirurgie).

Ob mit Worten oder ohne: „Wir können nicht nicht kommunizieren“

Der Ton macht die Musik. Dabei kommt es bei der Kommunikation gar nicht immer auf den Ton, sprich die Rede an. Denn 70 Prozent unserer Informationen vermitteln wir nonverbal, also ohne Worte.



Multitalent Raphaela Horvath bringt die Fülle der Kraft kretischer Berge, der Kräuter, Heilpflanzen und vor allem der Kreter in ihre Arbeit ein.

Wenn Raphaela Horvath für das jüngste Pflegesymposium des AMEOS Klinikums Ende Mai dennoch das Motto: „Der Ton macht die Musik“, gewählt hat, so wohl auch deshalb, weil Mimik, Gesten, Haltung ihre eigene Klangfarbe haben und genau wie unsere Stimme Freude, Zustimmung, aber auch Ärger und Traurigkeit ausdrücken können. 1958 in der Nähe von Stuttgart geboren, hat sich Raphaela Horvath nach ihrer Ausbildung zum Industriekaufmann immer wieder qualifiziert: Heute ist die examinierte Krankenschwester, Heilpraktikerin und Psychotherapeutin freiberufliche Dozentin für Pflegeberufe. In Berlin hat sie eine eigene Praxis. So kann sie in ihren Seminaren und Vorträgen theoretische Aspekte anschaulich mit praktischen verknüpfen.

An den Anfang ihrer Ausführungen

beim Haldenslebener Symposium, an dem gut 100 Pflegende aus der Region teilnahmen, stellte sie ein Zitat von Paul Watzlawick: „Wir können nicht nicht kommunizieren.“ Nach Ansicht des österreichisch-amerikanischen Kommunikationswissenschaftlers (1921 – 2007) kommunizieren Menschen miteinander, sobald sie sich wahrnehmen. Dieser Theorie folgend, ist jedes Verhalten zugleich Kommunikation. Ein Wissen, das besonders für Pflegende sehr wichtig ist, die täglich Patienten betreuen, sie unterstützen und pflegen. Jeder von ihnen hat unterschiedliche Einschränkungen und Probleme, andere Berufe, Ansichten, Ziele, Vorlieben.

„Die tägliche Herausforderung“, so formuliert es Krankenhausdirektor Andreas Schultz, „besteht darin, durch klare emphatische Kommunikation, den Gesprächspartner zu





Menschen zu erreichen, ihnen etwas zu vermitteln, sie mitzunehmen – könnte Kommunikation umschrieben werden. Die Wissenschaft spricht vom „Prozess der Übertragung von Nachrichten zwischen einem Sender und einem oder mehreren Empfängern“. Beim Haldenslebener Pflegesymposium erläuterte Raphaela Horvath das anschaulich auf ihre Art.



erreichen, den Zeitfaktor effizient zu nutzen und Konflikte zu vermeiden.“

Und genau das stand im Blickpunkt der Wahlberlinerin, die vier Jahre ihres Lebens auf der griechischen Insel Kreta zu Hause war. „Der Bindungsaufbau“, sagte sie, „beginnt mit der Begrüßung.“ Um das zu veranschaulichen, forderte die Heilpraktikerin jeden Symposiumsteilnehmer auf, jeweils drei fremde Menschen in der Runde per Handschlag zu begrüßen. An der Art, wie das geschah, war sehr viel abzulesen. Ein Händedruck, so belegen es zumindest diverse Studien, kann viel über die Persönlichkeit, über den Charakter aussagen. Raphaela Horvath: „Mit dem Handschlag kann man öffnen, aber auch Macht demonstrieren.“ Ihr Rat an Pflegenden: „Patienten oder Angehörigen,

die sich ratlos und verloren fühlen, brauchen einen freundlichen, emphatischen Händedruck.“ Liege Handfläche auf Handfläche, so vermittele das ein gutes Gefühl und Geborgenheit. Ein Nachstoßen mit der Hand signalisiere Macht, die flüchtige Berührung Ablehnung. Dieses Wissen ermögliche, Regeln einer bevorstehenden Kommunikation bereits mit dem ersten Handschlag festzulegen.

Arbeitsklima hängt von der Kommunikation ab

Entscheidend für jede Art der Kommunikation sei die Beziehung zum jeweiligen Gesprächspartner: Ist er Vorgesetzter oder Kollege, ist er Patient oder Angehöriger? Gerade letztere bereiten Pflegenden mit ihren Forderungen und Ansprüchen

manche „Bauchschmerzen“. Verbindlich zu bleiben, mögliche Beschwerden annehmen, ohne sich zu verteidigen, dem Gegenüber ein gutes Gefühl zu geben, ist sicher manchmal schwer. Doch auch hier sei die eigene Haltung entscheidend – zur Tätigkeit an sich, zum Unternehmen, zu den Patienten und den Angehörigen – eine positive Einstellung ist die beste Grundlage für ein gutes Miteinander.

Wichtig ist dabei auch, so Raphaela Horvath, wie es um die Kommunikation im Krankenhaus, im Pflegeheim oder beim Pflegedienst bestellt ist. Ist der „Teamfrieden“ gegeben, wie ist der Ton untereinander, wie der Umgang innerhalb der Hierarchien? Wo Sand im Getriebe ist, mangle es oft an Kommunikation und das wiederum wirke sich auf die Arbeit aus.



Die Urkunde weist das AMEOS Klinikum als Akademisches Lehrkrankenhaus aus. Dr. Wieland K. Schulze, Ärztlicher Direktor; Andreas Schultz, Krankenhausdirektor; Dr. Gisela Kondratjuk, Ärztliche Direktorin; und PD Dr. Boris Haxel, Chefarzt der HNO-Klinik (v. li.). Foto Volksstimme

Rüstzeug für die Praxis: Hallenser Medizinstudenten in Haldensleben

Seit 1. Mai ist das AMEOS Klinikum Haldensleben „Akademisches Lehrkrankenhaus der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg“. Dieser Status wird neben Universitäten leistungsfähigen Häusern zuerkannt.

Offiziell anerkannt ist damit, dass unser Klinikum sowohl personell als auch strukturell alle notwendigen Voraussetzungen erfüllt, um Medizinstudenten im sogenannten Praktischen Jahr eine qualitativ hochwertige Ausbildung zukommen zu lassen. Dafür sprachen sicher auch die Weiterbildungsbefugnisse, die die Ärztekammer Sachsen-Anhalt Medizinern nahezu aller Kliniken unseres Hauses zuerkannt hat. Doch bevor approbierte Ärzte ihre Facharztweiterbildung beginnen können, müssen sie ihr Studium erfolgreich abschließen und dazu gehört in den letzten zwölf Monaten des Studiums die praktische Arbeit in einem Krankenhaus. „PJ-ler“ werden bei uns zunächst in der Chirurgie, der Inneren Medizin, der Psychiatrie, Psychotherapie einschließlich Kinder- und Jugendpsychiatrie, der HNO- und der Urologie-Klinik eingesetzt.



Nach fünf Jahren Theorie steht das letzte Studienjahr für Medizinstudenten im Zeichen der Praxis.



Krankenhausdirektor
Andreas Schultz



Dr. Wieland K. Schulze,
Ärztlicher Direktor,
Chefarzt Innere Medizin



Dr. Gisela Kondratjuk,
Ärztliche Direktorin,
Chefärztin



Petra Wurzel,
Pflegedirektorin



Chefarzt Prof. Dr. Hans-
Ulrich Schulz, Allgemein-
und Viszeralchirurgie



Chefarzt Dr. Holger Polozek,
Anästhesiologie und Inten-
sivmedizin



Chefarzt Dr. Markus
Motschmann,
Augenheilkunde



Chefarzt Dr. Bogdan
Mircea,
Gefäßchirurgie



Chefärztin Romy König,
Gynäkologie und
Geburtshilfe



Chefarzt PD Dr. Boris Haxel,
Hals-, Nasen- und
Ohrenheilkunde



Chefärztin Suzanne
Knauer-Schiefer,
Kinder- und Jugendmedizin



Dr. Angela Nöldge, komm.
Leitung Kinder- und Jugend-
psychiatrie, Psychotherapie



Chefarzt Dr. Zeljko Zivcec,
Neurologie



Amtierender Chefarzt
Harald Nowak,
Radiologisches Institut



Chefarzt Dr. Rüdiger
Löwenthal, Unfall- und
orthopädische Chirurgie



Chefarzt PD Dr. Frank
Reiher, Urologie, Kinder-
urologie, Uroonkologie

Ihr Weg zu uns

AMEOS Klinikum Haldensleben
Somatik
Kiefholzstraße 27
39340 Haldensleben
Telefon: 03904 474-0
Telefax: 03904 474-124

AMEOS Klinikum Haldensleben
Psychiatrie
Kiefholzstraße 4
39340 Haldensleben
Telefon: 03904 475-0
Telefax: 03904 475-218



IMPRESSUM

Herausgeber:
AMEOS Klinikum Haldensleben
Psychiatrie und Somatik
Kiefholzstraße 4/27
39340 Haldensleben
Tel.: 03904 475-0 und 03904 474-0
E-Mail: info@haldensleben.ameos.de
Internet: www.ameos.de

Redaktion, Satz, Layout:
AZ publica GmbH Magdeburg
Agentur für Kommunikation
und Öffentlichkeitsarbeit,
Liebknechtstraße 48
39108 Magdeburg
Tel. 0391 7310677
E-Mail: agentur@az-publica.de
Internet: www.az-publica.de

Druck:
Harzdruckerei GmbH Wernigerode

Foto:
AZ publica GmbH; AMEOS Klinikum
Haldensleben; Uni Magdeburg,
Medizinische Fakultät; Volksstimme;
Ingimage

Titelfoto:
Dr. Bogdan Mercea, Chefarzt Gefäß-
chirurgie, behandelt Krampfadern
jetzt auch mit Radiowellen.